



Abb. 1

Abb. 1: Stellerit und Chabasit-Ca vom Pechgraben, Gössnitz bei Köflach. Bildbreite 1,3 mm. Sammlung Jakely und Könighofer, Graz; Foto W. Trattner, Bad Waltersdorf und D. Jakely, Graz.



Abb. 1

Abb. 1: Tafelig ausgebildetes Baryt-Aggregat von Kalsdorf-Großsulz. Bildbreite 2,75 mm. Sammlung Jakely und Könighofer, Graz; Foto W. Trattner, Bad Waltersdorf und D. Jakely, Graz.



Abb. 1

Abb. 1: „Hornstein“ vom Tagbau am Kaintaleck, Oberdorf an der Laming, Steiermark. Bildbreite etwa 15 cm. Sammlung und Foto J. Taucher, Übelbach.

STELLERIT AUS DEM PECHGRABEN, GÖSSNITZ BEI KÖFLACH – EIN NACHTRAG

Dietmar JAKELY,
Walter POSTL
und Franz BERNHARD

Erst kürzlich haben ECK et al. (2011) über den Fund von Chabasit-Ca im Pechgraben, Gössnitz bei Köflach berichtet. Dieser tritt rasenbildend in Klüften eines Kalksilikategesteines auf. In Ergänzung zu diesem kann nun auch Stellerit für diesen Fundort nachgetragen werden. Der Erstautor konnte an einer von Herrn Hans Eck (Rosental) zur Verfügung gestellten Chabasit-Stufe winzige prismatische Kriställchen entdecken, die eine rhombische Kristallmorphologie, wie sie für Stellerit typisch ist, aufweisen (Abb. 1). Die Bestimmung erfolgte mittels REM-EDS-Analysen und mineraloptischer Untersuchungen. Seltener sind auch Kriställchen mit typischer „Desmintracht“. Offensichtlich tritt neben Stellerit auch der strukturell eng verwandte Stilbit (wohl Stilbit-Ca) auf.

LITERATUR:

• ECK, H., POSTL, W. und BERNHARD, F. (2011): Chabasit-Ca aus dem Pechgraben, Gössnitz bei Köflach, Steiermark. *Der Steirische Mineralog*, 25, 43.

ANSCHRIFT DER VERFASSER:

Dietmar JAKELY
jakely@aon.at
Walter POSTL
walter.postl@gmx.at
Franz BERNHARD
bernhard11at@yahoo.de

BARYT IN EINER GOETHIT-HÄMATIT-KONKRETION VON KALSDORF-GROSSSULZ SÜDLICH GRAZ

Dietmar JAKELY

TAUCHER et al. (1992) befassten sich eingehend mit Funden von Goethit- und Hämatitkonkretionen aus der Schottergrube der Firma ASTRA in Kalsdorf-Großsulz. Es werden Hämatit, Goethit, Rancieit, Siderit, Calcit, Quarz, Muskovit, Chlorit, Feldspat und eine kohlige Substanz genannt.

Bei Inventarisierungsarbeiten von 1992 gesammeltem Material fielen dem Autor sehr kleine, stark glänzende Täfelchen an der Innenwand des Hohlraumes einer Konkretion auf. Unter dem Binokular sieht man hauchdünne, tafelig ausgebildete Kristalle und Kristallaggregate bis 1 mm Größe, die vollkommen durchsichtig und scharfkantig begrenzt sind. Die röntgenografische Überprüfung ergab, wie erwartet, das Vorliegen von Baryt.

DANK:

Für die Bestimmungsarbeiten bedanke ich mich bei Dr. Walter POSTL (Graz) und Dr. Franz BERNHARD (Feldkirchen bei Graz), für Fotografien bei Herrn Walter TRATTNER (Bad Waltersdorf) sehr herzlich.

LITERATUR:

• TAUCHER, J., BOJAR, H.-P. und MOSER, B. (1992): Goethit- und Hämatitkonkretionen sowie Siderit, Calcit, Rancieit und eine kohlige Substanz aus der Schottergrube der Firma ASTRA in Kalsdorf-Großsulz, Steiermark. *MATRIX*, Mineralogische Nachrichten aus Österreich, 1, 9-22.

ANSCHRIFT DES VERFASSERS:

Dietmar JAKELY
jakely@aon.at

„HORNSTEIN“ AUS DEM TAGBAU AM KAINTALECK-HOHNENBURG, OBERDORF AN DER LAMING, TRAGÖSSTAL, STEIERMARK

Josef TAUCHER

Aus dem Magnesitbergbau Oberdorf an der Laming wurde „Hornstein“ von MATZ (1939) erstmals genannt. Er beschreibt Chalcedon („Hornstein“) knollenartig im Talk. WENINGER (1967) nennt ebenfalls Knollen von Chalcedon bzw. „Hornstein“ im Talk und erwähnt hydrothermale Stoffschübe – SiO₂-Zufuhr – die zur Talkbildung im Randbereich der Magnesitlagerstätte geführt haben, wobei alle Übergänge vom frischen Magnesit über Magnesitrelikte bis zur Verdrängung der umgebenden Sandsteine und Grauwacken zu beobachten sind. Weitere Literaturhinweise siehe bei TAUCHER und HOLLERER (2001).

In neuerer Zeit wurde im Tagbau am Kaintaleck vermehrt Magnesit abgebaut und dabei wurde auch eine geringmächtige Talklinse aufgeschlossen, aus der ebenfalls „Hornstein“ aufgesammelt werden konnte. Der „Hornstein“ tritt hier in rundlichen Konkretionen von mehreren Zentimetern bis zu länglichen, gestreckten Gebilden von über 10 cm auf, wobei die größeren „Hornstein“-Konkretionen auch tektonische Risse aufweisen (Abb. 1). Die Färbung ist im Kern grau-glasig und geht dann nach außen in das Weiß einer dichten, harten Masse über, an die sich der weiße, weiche Talk anschließt. Der graue Kernbereich besteht aus Chalcedon. Darauf folgt nach außen hin Opal-CT, der mit Magnesit, Dolomit und Talk vermischt ist. Dann wird das Material immer Talk-reicher bis schließlich nur mehr Talk

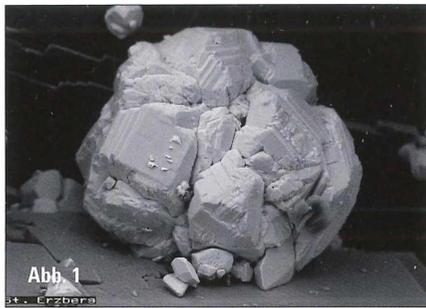


Abb. 1: Linsenförmiges Metacinnabarit-Aggregat auf Fe-Dolomit, Etage Schiller, Steirischer Erzberg. REM-Foto: SE-Modus, Zentrum für Elektronenmikroskopie Graz.

METACINNABARIT MIT CINNABARIT AUF FE-DOLOMIT VON DER SCHILLER ETAGE AM STEIRISCHEN ERZBERG BEI EISENERZ, STEIER- MARK

Josef TAUCHER
und Christine E. HOLLERER

EINLEITUNG

Die erste Beschreibung von Metacinnabarit vom Steirischen Erzberg erfolgte durch MEIXNER und PAAR (1979). Das Material stammte von der Etage Polster. MEIXNER und PAAR (1979) bestimmten Metacinnabarit auf Grund erzmikroskopischer Untersuchungen. Metacinnabarit trat dabei in 50 x 50 bis 80 x 100 µm großen Einschlüssen als Körner im Cinnabarit auf, die als Verdrängungsreste interpretiert wurden. Merkwürdigerweise beschreiben die beiden Autoren neben den Verdrängungsresten auch idiomorphe Metacinnabaritkerne, die von einer ungefähr 10 µm dicken Cinnabaritkruste umhüllt werden.

MEIXNER (1980) erwähnt in einer Ergänzung zu MEIXNER und PAAR (1979) einen Brief von Herrn Wölle an ihn vom 19. Juli 1979, in welchem dieser neben anderen auch von neu gefundenen Cinnabaritkristallen vom Steirischen Erzberg schreibt und neben denen er auch Metacinnabarit vermutet. Metacinnabarit wird in diesem Brief in kleinen Kristallkugeln von vielleicht 1 mm Ø beschrieben und mit der Frage verbunden, ob solche schon aus der Steiermark bekannt seien. MEIXNER (1980) erwähnt sodann, dass er und PAAR die schönen Cinnabaritkristalle erst Monate später erhielten und entschuldigt sich dann, dass er diesen Brief übersehen habe.

MEIXNER (1980 a) geht auf den Fund der großen Cinnabaritkristalle, die auch goniometrisch vermessen wurden, und auf die Beschreibung durch MEIXNER und PAAR (1979) ein. Als bemerkenswert wird erwähnt, dass auf den Cinnabaritkristallen aufsitzend, kleine, der hydrothermalen Schlussphase angehörenden Metacinnabaritkristalle erstmals für die Steiermark nachgewiesen werden konnten.

MEIXNER (1981) erwähnt zuletzt noch die Beschreibung des Neufundes von Cinnabaritkristallen und von Metacinnabaritkristallen durch MEIXNER und PAAR (1979) als Ergänzung zu den Mineralien des Steirischen Erzberges.

MÖHLER (1983) erwähnt, dass Metacinnabarit äußerst selten und nur auf wenigen Stücken bekannt ist. In letzter Zeit seien Cinnabaritstufen gefunden worden, die immer wieder winzige Kriställchen zeigten, welche als Metacinnabarit bestimmt werden konnten.

MÖHLER (1983 a) erwähnt Metacinnabarit als winzige schwarze Kriställchen auf und neben Cinnabarit-Kristallen aus dem Fund von 1979. Die Cinnabaritstufen stammen aus dem Bereich der Polsteretage und des Liedemann Horizontes und sind neben Metacinnabarit noch mit Siderit, Quarz, Calcit und Pyrit vergesellschaftet.

OFFENBACHER (1983) nennt den Fund von prachtvollen Cinnabaritkristallen auf der Etage Polster (Seehöhe 950 m) im Jahre 1979 (siehe MEIXNER und PAAR, 1979). Diese Paragenese wird mit Calcit, Chalkopyrit, Pyrit, trübem Quarz, etwas Quecksilber und Metacinnabarit angegeben.

POSTL und WALTER (1983) erwähnen, dass durch den spektakulären Fund von idiomorph ausgebildeten Cinnabaritkristallen von 1979 der Steirische Erzberg auch aus mineralparagenetischer Sicht wieder einmal interessant und dass das erstmalige Auftreten von Metacinnabarit für die Steiermark durch MEIXNER und PAAR (1979) gesichert wurde.

MÖHLER (1984) erwähnt Metacinnabarit in kleinen, warzenähnlichen Kristallanhäufungen, meist auf Calcit aber auch auf Siderit und Dolomit. Weiters wird auf die Arbeit von MEIXNER und PAAR (1979) verwiesen, die erstmals Metacinnabarit mit prachtvollen Cinnabaritkristallen beschrieben haben. Laut MÖHLER (1984) stammen diese Funde von der Etage Liedemann.

NIEDERMAYR (1984) erwähnt die Funde der weltweit schönsten Cinnabaritkristalle in den letzten Jahren und ihr gemeinsames Auftreten mit Metacinnabarit in Hohlräumen des sideritischen Derberzes.

anwesend ist. Das Vorkommen lässt sich durch ein Überangebot an SiO₂ bei der Umwandlung der Randgesteine in Talk erklären. Durch Sammelkristallisation bildeten sich punktuell Quarz-Knauern im Talk, die im Randbereich ein Gemenge von Opal-CT und den Carbonaten Magnesit und Dolomit mit Talk bildeten. Da Opal in der Natur grundsätzlich instabil ist, aber der Aufbau der komplizierten links- oder rechtsgedrehten Quarzstruktur aus der amorphen SiO₂-Substanz direkt nicht möglich ist, wird über die Strukturen von Cristobalit und Tridymit die Quarzstruktur gebildet.

Übrigens weist die Steiermark eines der reichhaltigsten und schönsten Opal-CT-Vorkommen im Steinbruch von Weitendorf auf. Der dort auftretende sogenannte „Lussatit“, in prächtiger, mehr oder weniger „himmelblauer“ Farbe, ist Opal-CT und wird von den Sammlern auch sehr anschaulich als „Weitendorfer Sternenhimmel“ bezeichnet, da auf dem „Lussatit“ oft winzige goldglänzende Pyritkristalle vorkommen.

DANK:

Für das Untersuchungsmaterial bedanke ich mich bei Herrn Bruno POLENSCHAK, Bruck an der Mur, sehr herzlich. Für die Unterstützung bei den Röntgendiffraktometeraufnahmen bedanke ich mich bei Frau Mag. Barbara LEIKAUF, Abteilung Geowissenschaften, Universalmuseum Joanneum Graz, sehr herzlich.

LITERATUR:

- MATZ, K. (1939): Die Magnesit-Talklagerstätte im Obertal bei Oberdorf a. d. Lamming (Steiermark). Fortschritte der Mineralogie, Kristallographie und Petrographie, 23, LXXVI-LXXIX.
- TAUCHER, J. und HOLLERER, Ch.E. (2001): Die Mineralien des Bundeslandes Steiermark in Österreich, Band 2. Verlag Ch.E. Hollerer, Graz, 1124 S.
- WENINGER, H. (1967): Zur Mineralogie der Magnesit-Talk-Lagerstätte Oberdorf a. d. Lamming (Steiermark). Der Aufschluss, 11, 301-309.

ANSCHRIFT DES VERFASSERS:

Josef TAUCHER
gebirge_taucer@a1.net

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der steirische Mineralog](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [26_2012](#)

Autor(en)/Author(s): Taucher Josef

Artikel/Article: ["Hornstein" aus dem Tagbau am Kaintaleck-Hohenburg, Oberdorf an der Laming, Tragösstal, Steiermark 56-57](#)